Tageswanderung „Neckartal“ am 12.09.2021 – Nachlese –

15 Wanderfreunde fanden sich kurz vor 9:00 Uhr am OEG-Bahnhof in Schriesheim ein, um gemeinsam in einen wunderschönen Wandertag bei herrlichem Wetter zu starten; 3 Wanderfreunde stießen im Laufe des Tages noch hinzu. – Mit der OEG fuhren wir zunächst nach Heidelberg-Hauptbahnhof. Nach einem kurzen Aufenthalt mit „technischer Pause“ bestiegen wir den Regionalexpress. So gelangten wir in „null Komma nix“ nach **Neckargemünd**/Bahnhof und standen dort wider Erwarten im wahrsten Sinne des Wortes „im Nebel“! Tja, die direkte Lage am Fluss, da muss die Sonne sich erst durchkämpfen.

Nach einem kleinen Spaziergang durch das hübsche Städtchen mit einigen malerischen Ecken gelangten wir in den **„Menzerpark“**.

*– Die eindrucksvolle **„Villa Menzer“** wurde 1892 im Stil der Neorenaissance für den griechischen Konsul und Reichstagsabgeordneten Julius Menzer als Wohnbau errichtet. Nach Übergabe des Gebäudes an die Stadt wurde die Villa lange als Rathaus genutzt. Heute dient sie immer wieder als repräsentativer Veranstaltungsort für künstlerische bzw. kulturelle Zwecke, wie Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, etc. Julius Menzer soll übrigens seinerzeit den ersten griechischen Wein nach Deutschland importiert haben und er eröffnete 1882 die erste griechische Weinstube in Neckargemünd, der bald weitere Weinstuben bis hin nach Berlin folgten. –*

Treppauf, treppab passierten wir anschließend die Eisenbahnbrücke und wanderten durch die Wohnsiedlung „Am Kastanienberg“ recht steil bergan. Nach wenigen hundert Metern führte uns eine Treppenanlage auf einen Serpentinenweg, der uns kurz danach zum Aussichtspunkt an der **„Bockfelsenhütte“** brachte. „Vorsicht Kamera!“ heißt es hier – die Verantwortlichen werden schon wissen warum!! Von dort oben hat man – eigentlich – einen schönen Ausblick ins Neckartal. Hätten wir auch gehabt, aber der Nebel ließ einen schweifenden Blick in die Ferne noch nicht zu. Theoretisch blickt man flussabwärts auf Kleingemünd, flussaufwärts auf die Bergfeste Dilsberg. Trotzdem waren wir guter Dinge, denn erstens hat Nebel seinen eigenen Reiz und zweitens zeigte die Sonne bereits die Tendenz, das undurchdringliche Grau zu durchbrechen.

Im Anschluss wurde es sehr bequem, denn ein wunderschöner Waldweg führte uns ebenen Fußes bis zum Abstieg nach **Rainbach**. Am leider bereits seit längerem verwaisten Gasthaus „Zur Rainbach“ vorbei wanderten wir den mittlerweile sonnigen Uferweg entlang des Neckars. Die Jacken wanderten in die Rucksäcke, wir schritten flott voran und hatten alsbald die berühmten 4 Burgen von Neckarsteinach auf der anderen Neckarseite im Blick.

An einem **Denkmal** zu Ehren des Dichters der Romantik, **Joseph von Eichendorff**, legten wir eine Pause ein. Auf dem Sandsteinblock ist ein Vers des Eichendorff-Gedichtes mit dem profanen Namen „Allgemeines Wandern“ zu lesen:

„Und über Felsenwände,
Und auf dem grünen Plan,
Das wirrt und jauchzt ohn‘ Ende,
- Nun geht das Wandern an!“

Die genannten Felswände erblickten wir genau gegenüber und dort „klebte“ das „Schwalbennest“, die jüngste der Neckarsteinacher Burgen. -

Überraschung! Plötzlich sichteten wir in der Ferne eine Gestalt, die uns irgendwie vertraut vorkam. Beim Näherkommen dann die Gewissheit: Es war der vermutete Wanderfreund, der sich in der Abfahrtszeit heute Morgen um eine Stunde vertan hatte. Er wollte ganz einfach und schnell mit der Bahn nach Neckarsteinach fahren. Doch nach dem Bahnhof Neckargemünd war Schluss. Der Brückenneubau in Hirschhorn bescherte ihm den „Genuss“ des Wirrwarrs rund um den Schienenersatzverkehr!! Nun, letztendlich hat er uns gefunden! Gemeinsam wanderten wir nun weiter Richtung Schleuse. Am Campingplatz in Neckargemünd lernten wir einen besonderen Service für Radwanderer kennen: „Radmobil – die rollende Fahrradwerkstatt“. Im Freien, unter einem großen Schirm, wird kompetente erste Hilfe bei Radproblemen geleistet; notfalls kann man gar einen gebrauchten Drahtesel erstehen. An der **Schleusenanlage von Neckarsteinach** überquerten wir den Fluss. Verwundert blickten wir ins Wasser – was da so alles angeschwemmt wird. Von oben sah der dichte Teppich von Treibgut aller Art begehbar aus, aber natürlich sollte man dies nicht wagen. Am Uferweg entlang, die Burgen im Blick, wanderten wir direkt in das italienische Restaurant „Maranello“, das an der Hauptstraße von Neckarsteinach liegt. Hier durften wir zwei weitere Wanderfreunde begrüßen, die mit dem Auto gekommen waren. An einer langen Tafel im Freien stärkten wir uns mit Nudeln, Pizza oder Salat, zum Nachtisch ein Eis, bevor wir mit nunmehr „vollem Bauch“ wiederum einen steilen Anstieg zu bewältigen hatten. Gott sei Dank war dieser nicht sehr lange und bald standen wir vor den mächtigen Mauern der **„Mittelburg“.**

– Diese wurde 1165 von Conrad I. gegründet, er war der jüngste Sohn des Minnesängers Bliggers II. von Steinach. Im Laufe der Jahrhunderte wechselten die Besitzer sehr häufig, die Burg zerfiel zeitweise sehr stark. 1840 wurde sie im Stile der Neogotik umgebaut und befindet sich seit 1925, zusammen mit der Vorderburg (erbaut um 1200 von Ulrich I., dem zweiten Sohn des Bliggers II. von Steinach) im Privatbesitz der Freiherren von Warsberg-Dorth. –

Ebenen Fußes erreichten wir kurz darauf die **Hinterburg** („Alt-Schadeck“); sie ist die **älteste** des Burgenquartetts und die Stammburg der Edelfreien von Steinach.

– Mit dem Bau wurde um das Jahr 1100 begonnen. Der bereits erwähnte Minnesänger Bligger II. von Steinach, der in der berühmten Großen Heidelberger Liederhandschrift, der „Codex Manesse“, verewigt ist, ließ die Anlage um 1200 zu einer monumentalen staufischen Burganlage ausbauen. –

Die immer noch eindrucksvolle Ruine mit dem ca. 25 m hohen Bergfried lädt zur Besichtigung ein. Auch säumen zwischen Mittelburg und Schwalbennest Werke verschiedener Künstler den Weg, die eine Betrachtung wert sind.

Nach der **Hinterburg** stieg unser Weg an und wir wanderten aufwärts bis kurz vor dem Wahrzeichen von Neckarsteinach, dem **„Schwalbennest“**. Über einen schmalen Pfad stiegen wir weiter bis oberhalb der Burg, deren eigentlicher Name „Schadeck“ ist.

– Doch „Schwalbennest“ passt gut, denn beim Bau in spektakulärer Lage mussten um das Jahr 1230 große Teile der umgebenden Felswand abgetragen werden. Bauherren waren natürlich wiederum die Landschad von Steinach, die übrigens mehr als 360 Jahre, insgesamt 13 Generationen, die Herren von Steinach am Neckar stellten. Das Geschlecht ist mit dem Tod von Friedrich III. im Jahre 1630 erloschen. –

Wir verweilten länger an dieser aussichtsreichen Stelle über der Burg, da wir uns nicht satt sehen konnten. Im Vordergrund die malerische Ruine, unten Neckarsteinach mit dem sich in Schleifen windenden Neckar, links oben thront die Mittelburg, schräg gegenüber der Dilsberg, das Ganze eingebettet in lieblicher Landschaft mit satten Farben - wirklich atemberaubend.

Die Wandergruppe oberhalb des „Schwalbennestes“ Foto: Berthold Pasch (OWK-Schriesheim)

Nun wurde es waldreich und teils steinig. An dem aufgewühlten Boden sah man deutlich, dass die Wildschweine sich hier sehr wohlfühlen und emsig nach Nahrung suchen. Oberhalb von **Kleingemünd** stiegen wir abwärts in den kleinen Ort. Mittlerweile war es fast heiß und ein kleiner Brunnen mit kühlem Quellwasser spendete etwas Abkühlung. Spätsommerlicher Blumenschmuck zierte so manches Haus. Über die Friedensbrücke wanderten wir wieder nach Neckargemünd und entschieden uns für die Busverbindung nach Heidelberg-Bismarckplatz. Von dort ging es mit der OEG zurück nach Schriesheim.

Ganz herzlichen Dank an Wanderwart Berthold Pasch für diesen gelungenen Wandertag „im Badischen und Hessischen“ nach der langen Abstinenz!!

U. Metz-Reinig